

Euphorion

Zeitschrift für Literaturgeschichte

herausgegeben

von

August Fauer

Fünftes Ergänzungsheft.



Leipzig und Wien

P. u. F. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung

Carl Fromme

1901.

Ein Brief Gottfried August Bürgers.

Mitgeteilt von Erich Nauke in Groß-Lichterfelde.

Vorliegender Brief, den mir ein Sammler aus seiner Autographensammlung freundlichst zur Veröffentlichung übertieß, ist in dieser Vollständigkeit noch nicht abgedruckt worden. Nur die in Sternchen eingeschlossenen, kurzen Absätze hat Hoff

mann von Jallerleben in seinen „Zindlingen“ 1, 283 veröffentlicht, woraus sie Adolf Strodtmann in sein großes Sammelwerk „Briefe von und an G. A. Bürger“ übernahm. Sie bilden dort Nr. 481 im 2. Band, S. 277. Der Inhalt ist in seinen Beziehungen leicht verständlich, nur wer mit dem „holländischen Käse“, der die abfällige Äußerung über Bürger gethan hat, gemeint sein könnte, vermochte ich trotz eifrigster Nachforschungen nicht zu entdecken. Über Pichtenbergs Urtheil über die „Frau Schnips“, vergl. ebenfalls Strodtmann, Bürgerbriefe 2, 276, Anmerkung 1.

Wöllmershausen, den 23. Apr. 1778.

Mein lieber Dieterich

Habe ich es Ihnen nicht hundertmal gesagt, daß die Briefe, die wir bisweilen an einander geschrieben, bloß zu unserer eignen Ergänzung, keineswegs aber für die Augen eines Dritten bestimmt waren? Denken Sie nun einmal, wie wehe Sie mir thun, daß Sie durch Vorzeigen derselben, mich dem Urtheile jedes Lumpengesündets Preis geben? Sie thun das freilich aus mitleidigen Herzen und denken, andie Peile sollen sich ebenso drüber gaudiren, wie Sie. Aber das ist den andern Peilen nicht immer gemüthlich. Sie haben darüber gewacht, daß ich allen meinem bischen guter Laune abschwöre, und niemals wieder anders als mit finstler ernsthafter Miene vor Ihnen erscheine. Wenn es Niemand, als etwa mirer lieber Pichtenberg wäre, dem sie einen meiner tollen Briefe oder meine Frau Schnips gewiesen hätten, so wolte ich nichts dazu sagen, wiewohl mir lieber seyn sollte, wenn auch dies nicht geschehen wäre. Aber mir ist hinterbracht worden, daß Sie in großen öffentlichen Gesellschaften mich in naturalibus, worin ich mich allein Ihren Augen gezeigt zu haben glaubte, ausgestellt haben. Darüber soll ein holländischer Käse die stinkende Äußerung haben fahren lassen; daß ich mich doch immer lächerlich machte, wie ich schon öfter gethan hätte.

Zehen Sie nun mal, was für Verdruß Sie meinem Herzen machen, so daß sogar ein holländischer Käse dergleichen sich herauszunehmen untersteht?

Und gegen wen nimt er sichs heraus?

Gegen einen, der sich Mauns genug zu seyn getrauet, ihn und alle seinesgleichen an den Schwanz seines Pegasus zu binden, und zum Gelächter der Welt und Nachwelt in die schöne große Ewigkeit mit fortzuschleppen.

* Nein, lieber Dieterich, Sie haben nicht wohlgethan. Meine Frau Schnips sollten Sie auch nur Pichtenberg allein weisen. Aber Göttingen ist nun, wie ich leider! höre, ebenfalls vol davon. Mich wundert, daß Sie sie noch nicht der theologischen Fakultät gezeigt haben. Schiden Sie mir sie so gleich zurück, daß ich sie verbrenne, und ihre Asche in die Luft streue. Diesmal was aus meinem Pulle vorgezeigt, und nie wieder! *

Was bisher geschehen ist, das wil ich, insofern es Sie betrifft, vergessen, indem ich wol so viel einsehe, daß Sie nicht aus bösem Herzen (aber doch alle mal aus Unvorsichtigkeit) gesündigt haben. Aber das schwöre ich bei Gott, daß, wenn Sie künftig von dem Holuspotus, der zwischen uns künftig schriftlich oder mündlich vorfallen könnte, etwas laut werden lassen, so nehme ichs auf, wie vorläufige feindschaftliche Befeldigung.

* Wenn Sie mich lieb haben, so verbrennen Sie diejenigen meiner Briefe, deren Inhalt nur für Sie allein war; und zu weiter nichts, als zum Pachen dienen sollte. * Hier erfolgt der Correcturbogen und neues Mpt. Adio!

G. A. B.